

«EINE GUTE KAMERADSCHAFT IST AM WICHTIGSTEN»

USTER Als langjähriger Präsident des Militärspiels Uster stellt Daniel Felix die Kameradschaft über alles. Doch für seine Frau macht er eine Ausnahme.

Daniel Felix wartet auf dem Ustermer Zeughausareal, gekleidet im Tenu A der Schweizer Armee. Den Ausgangsansatz trägt der Näniker von der Achselschnur bis zum Beret 95 sorgsam bis ins letzte Detail. Es besteht kein Zweifel – der Mann hat gedient. Doch das ist lange her.

Freiwillig getragen hat der 72-Jährige die Uniform die letzten 30 Jahre als Präsident vom Militärspiel Uster. Nun will Felix kürzer treten und gibt das Amt ab. «30 Jahre sind genug», sagt er im Proberaum des Vereins auf dem Zeughausareal.

Im Militärspiel Uster hat Felix seit seinem Beitritt im Jahr 1978 immer Posaune gespielt. Dabei hätte er mehr drauf – selbst der Dirigentenstab ist ihm nicht fremd. Angefangen hat der gebürtige Näniker früh und mit einem klassischen Einsteigerinstrument – der Blockflöte. Dieses Instrument, bei manchem Schweizer als Spuck-Knebel verschrien, spielte er als Vierjähriger. Danach folgten zahlreiche andere wie Es-Horn, Flügelhorn, Trompete oder Bass.

DER MORSER

Neben der Musik hatte der junge Daniel Felix aber auch die Technik entdeckt. Als Teenager sandte er zusammen mit Freunden in einer Scheune bei der Burg in Uster Morsesignale in die weite Welt. Morsen, das Whatsapp des 19. Jahrhunderts, hat ihn so sehr fasziniert, dass er dem Eidgenössischen Verband der Übermittlungstruppen (EVU) beitrug – seine erste Tuchfühlung mit einer militärischen Organisation.

«Damals haben wir uns nächstelang mit den Morsecodes beschäftigt.» Insbesondere der Kontakt mit Amerika sei für sie interessant gewesen. Um die Amerikaner mit den Morsesignalen zu erreichen, hätten sie wegen der Zeitverschiebung oft in der Nacht ihre Nachrichten übermittelt.

Auch beruflich schlug er eine technische Richtung ein. Seinen Bubentraum als Lokführer hat er zwar irgendwann begraben, dafür auf Rat des Nachbarn Elektromonteur gelernt. Später hat er als Beleuchtungstechniker den Lampenbedarf für eine ausreichende



Daniel Felix im Proberaum auf dem Zeughausareal – nun tritt er als Präsident vom Militärspiel Uster zurück. Foto: Seraina Boner

Ausleuchtung von Büros oder Industriehallen berechnet. Die letzten drei Jahrzehnte seiner Berufskarriere verbrachte er als Product-Manager in einem führenden Unternehmen in Uster.

MIT STURMGWEHR UND POSAUNE

Das er dereinst selber viele Stunden seines Lebens im Scheinwerferlicht verbringen sollte, zeichnete sich damals noch nicht ab. Doch auch während der Militärzeit war die Musik wichtig. «Ich habe nichts gegen das Sturmgewehr, aber den schöneren Ton macht die Posaune», sagt Felix.

Weil er schon als Jugendlicher im Zuge seiner Leidenschaft zum Morsen dem EVU beigetreten war, war die Funker-Rekrutenschule eine logische Folge. Darauf absolvierte er die Unteroffizierschule, was im letztendlich den Rang des Wachtmeisters einbrachte.

DIRIGENT ALS CO-CHEF

Eine Schulung zum Offizier sei dagegen kein Thema gewesen. «So eng mit Leuten zusammen sein und die Kameradschaft pflegen, kann man als Offizier in der Armee nicht mehr.» Unteroffiziere hätten in der Schweizer Armee einen hohen Stellenwert, weil sie mit ihren Leuten an der Front sein müssten, sagt Felix. Auch im Militärspiel Uster brauche es nicht

zwingend einen Präsidenten, der als Offizier gedient habe.

An vorderster Front stand Felix auch als Präsident des Musikvereins nicht immer. «Ich habe das organisatorische geregelt und vertrat den Verein nach innen und aussen. Ich war Chef, bis das Konzert losging», sagt Felix. Denn die musikalische Führung habe der Dirigent gehabt. «Er bestimmt während Konzerten und Proben.»

Für ihn sei stets das Kollektiv – die Kameradschaft – im Vordergrund gestanden. Als Präsident hat er aber auf eines besonders geachtet: Dass das Ensemble an einem Konzert optisch einen guten Eindruck macht. «Schaut, dass die Hosenfalte korrekt gebügelt ist, geht noch zum Coiffeur und zieht schwarze Schuhe und Socken an», sagt Felix. Doch die Vereinsmitglieder seien so diszipliniert, dass sie sich in der Regel auch ohne seine Aufforderung dran gehalten hätten. Nicht zuletzt sei das Militärspiel Uster in einer repräsentativen Funktion unterwegs. Für Felix ein Bindeglied zwischen Armee und Bevölkerung. «Bei unseren Auftritten können wir dem Publikum zeigen, dass hinter dem Militär nicht nur Krieg spielen steckt, sondern auch Musik.»

DER SPONTANE OGI

Gelegenheit für einen zackigen Auftritt gab es in der Vergangen-

heit reichlich. Das Musikcorps spielte während seiner Amtszeit 14 Mal im Ausland, unter anderem in München, Turin, Lyon oder Budapest. Und regelmässig auch am Ustertag, der Züri Oberland Mäss (ZOM) oder an 1.-August-Feiern.

Das schönste Erlebnis für Daniel Felix war an einem Konzert auf dem Berliner Gendarmenmarkt. «Wir spielten dort und plötzlich hielt eine Limousine neben uns – und Adolf Ogi stieg aus.» Ogi, damals in der Funktion als Uno-Sonderberater, habe sich das Konzert angehört, für die Musik gedankt, als Fotosujet hergehalten und sei danach wieder abgefahren.

Auch Ex-Armeechef André Blattmann lernte er bei den Auftritten des Vereins kennen. Mehr als ein paar Worte gewechselt habe er allerdings nicht mit ihm. «Der Korpskommandant hat natürlich einen Termin nach dem anderen», sagt Felix. Immerhin hatte Blattmann Zeit für ein kurzes Lob. «Ihr macht das sehr gut», habe er nach einem Auftritt des Orchesters gesagt.

GOLDENE HOCHZEIT ZELEBRIEREN

In diesem Jahr hat das Militärspiel Uster aber wegen Corona kein einziges Konzert gegeben. Mit der Absage der vielen Anlässe hatte Präsident Daniel Felix plötzlich viel Zeit. Zeit, um den schon lange vor sich hergeschobenen Rücktritt Wirklichkeit werden zu lassen. Denn der dichte Terminplan verhinderte bisher eine saubere Übergabe an die neue Führungscrew, welche nun die Nachfolge übernimmt, wie er sagt. Dass es nun ausgerechnet ein doppeltes Jubiläumstrifft, sei Zufall. Sein 30. Jubiläum als Präsident fällt heuer mit seinem 50. Hochzeitstag zusammen.

Felix hat mit seiner Frau zwei erwachsene Kinder. Und auf die Frage, welches Jubiläum besonders zum Feiern Anlass gibt, zeigt sich der Näniker als guter Ehemann. «Die goldene Hochzeit wird feierlicher zelebriert, mit Wellnessferien im Ausland – sobald es die Reisebeschränkungen wieder zulassen.»

Als Vereinsmitglied wolle er dem Militärspiel verbunden bleiben. Auch den Ustermer Turmbläsern, die er selber gegründet hat, bleibt er erhalten. Getreu seinem Motto: «Eine gute Kameradschaft ist etwas vom Wichtigsten.»

DAVID MARTI